

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

# RUBENS

204 | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN  
 AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM  
 22. JAHRGANG, 15. DEZEMBER 2015

## REDAKTION:

Arne Dessaul, ad; Sabrina Kauschke, sk; Dr. Maren Volkmann, mv; Fotos und Layout: Agentur der RUB; Anschrift: RUBENS, 44780 Bochum; Telefon: 0234/32-23999; Infos: www.rub.de/rubens; Abo-Service: www.rub.de/rubens/kontakt; E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (v.i.S.d.P.).



## Schneller über die Brücke

*UA Ruhr erleichtert Bewerbern aus Osteuropa und Zentralasien den Studieneinstieg*

Über die Brücke geht es einfach schneller. Ksenia Gorbatenko macht es vor. Dass die 18-jährige Russin über die Unibrücke zum RUB-Campus geht, besitzt Symbolkraft. Hier wird das vom Goethe-Institut entwickelte Programm „Studienbrücke Deutschland“ erstmals getestet. Ksenia und neun weitere Studienanfänger aus Russland, der Ukraine, Kasachstan und Georgien haben im Wintersemester 15/16 ihr Studium an der RUB begonnen. Der Clou: Sie taten es direkt nach ihrem Schulabschluss.

Bisher mussten sie – wie die meisten Bewerber aus Nicht-EU-Ländern – zuvor ein Jahr in ihrem Heimatland studiert haben oder sich an einem Studienkolleg in Deutschland auf ihr Studium vorbereiten.

NRW hat jedoch die Voraussetzungen für den Hochschulzugang geändert und so die Studienbrücke ermöglicht. Zunächst wird das Programm an den drei Hochschulen der Universitätsallianz Ruhr durchgeführt, unter Federführung der RUB. Es richtet sich an besonders qualifizierte Studierende

aus Osteuropa und Zentralasien. Sie belegen sogenannte MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). „Das Angebot könnte aber in Zukunft auf andere Fächer und eventuell auch andere Regionen ausgeweitet werden“, sagt Elena Resch vom International Office der RUB, wo das Programm koordiniert wird. Überhaupt soll die Brücke jährlich weiter wachsen. „2016 erwarten wir 60 Studierende, die dann allerdings an allen drei Allianzuniversitäten studieren werden“, so Resch. *ad*

## Mahlzeit!

Jetzt kommen wir doch noch mal auf das Jubiläum zurück. Zum letzten Mal in diesem Jahr – versprochen! Wir wollen aber nicht nur die Werbetrömel rühren für das RUB50-Buch „Blaues Wunder“, das bereits erschienen ist, für die RUB50-CD „Epimetheus“, die demnächst erscheint, sowie für die RUB50-Ausstellung „Bochums Bücher“, die man noch bis Mai 2016 besuchen kann. Vor allem heißt es, schweren Herzens Abschied zu nehmen von unseren Kolleginnen und Kollegen, die ausschließlich für die Festivitäten zum 50. Geburtstag der RUB eingestellt worden waren und deren Verträge deshalb zum Jahresende auslaufen. Ohne sie hätte es beispielsweise keine BlauPause gegeben. Da hätte die Welt aber was verpasst!

Wir in der Hochschulkommunikation hätten aber auch was verpasst, wenn wir diese Kollegen nicht kennengelernt hätten. Echte Profis, mit denen man außerdem viel Spaß haben konnte. Wir werden euch vermissen, Lisa, Maureen, Romina, Susannah und Patric. *ad*



Die endlosen, unter dem gesamten Campus gelegenen Gänge sind nur in Ausnahmefällen für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Führung, an der Sabrina Kauschke im Frühjahr teilgenommen hat, war eine dieser Ausnahmen und diente letztlich dazu, eine Reportage für das Buch „Blaues Wunder“ zu schreiben (siehe Infobox).

## Im Untergrund

*So unscheinbar wie unverzichtbar: auf Entdeckungstour im Versorgungskanal der RUB*

Stufe für Stufe gehen wir hinab in die verborgene Welt unter dem Campus. Mit leisem Quietschen öffnet sich die dicke Stahltür. Noch bevor sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnen, flackern Deckenstrahler auf und geben den Blick auf einen langen Tunnel frei. Massive Rohre und Leitungen säumen ihn, an der Decke reihen sich unzählige Kabel aneinander. „Willkommen im Herzstück der Uni, dem Versorgungskanal“, sagt Thomas Heise und lässt die Tür hinter uns ins Schloss fallen. Der Diplomingenieur arbeitet beim Gebäudemanagement und -betrieb (Dezernat 5.1) und ist für das kilometerlange Labyrinth verantwortlich. Es ist essenziell für den täglichen Unibetrieb, denn ob Hörsaal, Labor, Büro oder Mensa: Alles ist mit dem Kanal verbunden. Wie Adern verlaufen Rohre und Kabelmedien und versorgen die Gebäude auf dem Campus mit Wasser, Fernwärme, Strom und Internet. In rund acht Metern Tiefe erstreckt sich der Kanal von der Konrad-Zuse-Straße im Osten

bis kurz vor dem Gesundheitscampus im Westen. Wer sich in den schier endlosen und verwinkelten Gängen zurechtfinden möchte, muss eine gute Orientierung haben – oder Routine. Wie Olaf Kraft, der uns begleitet und in die Geheimnisse der verborgenen Welt unter dem Campus einweiht. Fast 25 Jahre hat er mit weiteren Kollegen dafür gesorgt, den Kanal in Schuss zu halten. Inzwischen widmet sich der gelernte Schlosser anderen Aufgaben in der Technischen Verwaltung, aber hier unten kennt er immer noch jeden Winkel. „Wir befinden uns unter dem MA“, erklärt er und deutet mit seinem Zeigefinger auf das Ende des Ganges. „Dort hinten biegen wir links ab und laufen dann in die Richtung Univerwaltung.“

Mit Sicherheitsschuhen an den Füßen und Bauhelmen auf den Häuptern machen wir uns im dämmrigen Licht auf den Weg. Regelmäßig müssen wir uns ducken, um uns nicht an Rohren zu stoßen, die sich über unseren Köpfen kreuzen. Von dem lebhaften

Treiben oben auf dem Campus ist nichts zu spüren. Um uns herum herrscht Stille. Sie wird nur vom Rauschen des Wassers unterbrochen, das ab und an durch die Fallrohre schießt. „Das ist Abwasser“, sagt Kraft, während er eine kurze Stahlleiter hinaufsteigt, die auf eine schmale Gitterrostbrücke führt. „Der Kanal ist größtenteils in zwei Kammern aufgeteilt. Neben den Abwasserleitungen gibt es in der sogenannten kalten Kammer, in der wir uns befinden, auch Trinkwasserrohre, Klimaleitungen sowie Strom- und Glasfaserkabel. In der warmen Kammer verlaufen die Heizungs- und Druckluftrohre und die Leitungen für Regenwasser.“ Durch das grün markierte Trinkwasserrohr strömen pro Stunde 21 Kubikmeter. Im Jahr summiert sich der Verbrauch der Uni auf fast 300.000 Kubikmeter, das sind 300 Millionen Liter. Ist eine Leitung defekt, kann es abenteuerlich werden: „Wir standen nach einem Rohrbruch in der N-Reihe schon mal knietief im Wasser“, erzählt Kraft. Nicht ganz



Unkaputtbar! Die gusseisernen Grubentelefone hängen seit 50 Jahren an der Wand und funktionieren noch genauso gut wie am ersten Tag.

ungefährlich, denn im Kanal gibt es ein Gefälle, das aus den Wassermassen einen reißenden Strom machen kann. Es bringt auch mal Relikte aus vergangenen Zeiten hervor: „Aus den hintersten Ecken sind uns alte Bierflaschen entgegen geschwommen, von Brauereien, die es längst nicht mehr gibt.“ Errichtet wurde der 8,5 Kilometer lange Versorgungskanal, bevor es an den Bau der Fakultätsgebäude ging. Dass der Zahn der Zeit an Beton und Metall nagt, zeigt sich auf dem Weg, der uns durch eine Brand-schutz-tür und über eine Stahlleiter hinunter in einen weiteren Tunnel führt: Rostflecken zieren so manches Rohr, und aus einer der zahlreichen Leitungen tropft es stetig in eine Pfütze am Boden. Während auf der Campusoberfläche bereits seit Jahren umfassend modernisiert wird, geht es unter Tage ausschließlich darum, das Bestehende weitgehend zu erhalten – eine vollständige Sanierung wäre unbezahlbar. „So ein Kanal würde heute nicht mehr gebaut“, sagt Tho-

### Blaues Wunder

Dieser Text ist in einer längeren Fassung bereits in „Blaues Wunder“ erschienen. Im Buch zum 50. Geburtstag der RUB zeichnen die Autorinnen und Autoren ihr persönliches Bild eines jeweils besonderen Aspekts der Entwicklung und der Gegenwart der RUB. Es ist im Unishop und im Blue Square Store erhältlich (19,65 Euro).

[www.rub50.de/blau-es-wunder](http://www.rub50.de/blau-es-wunder)

mas Heise. „Für Wartungsarbeiten ist die Kanal-Bauweise allerdings sehr praktisch, denn in akuten Fällen kommen wir schnell an alles ran.“ Um defekte Ventile auszutauschen oder Rohre schweißen zu können, müssen die Leitungen im betroffenen Abschnitt zunächst entleert werden. Das funktioniert nicht per Knopfdruck, sondern erfordert zum Teil eine ordentliche Portion Muskelkraft. Heise zeigt auf ein massives Rohr, auf dem ein wagenradgroßes Ventil thront: „Ohne Kettenzug könnte das selbst mit vier Personen nicht bewegt werden, es wiegt mehrere hundert Kilo.“ Während bei manchen Arbeiten im Kanal Muskeln gefragt sind, benötigt man bei anderen schlicht

Geduld. So kann es nach Reparaturen mehrere Tage dauern, bis das Vorlaufrohr für Heizung und Warmwasser wieder mit den erforderlichen Kubikmetern Wasser gefüllt ist. „Das muss ganz sachte passieren“, sagt Olaf Kraft. Würde die Uni pro Stunde mehr Warmwasser entnehmen, als die Stadtwerke ins Netz einspeisen, kann die Versorgung bis Dortmund zusammenbrechen. „Vorher schlagen die Stadtwerke aber Alarm.“ Weiter laufen wir durch enge Tunnel, deren Böden mit Wasserlachen übersät sind. Hier sammelt sich das Grundwasser, das an manchen Stellen des Kanals durch das Erdreich an die Oberfläche sickert. Kraft steuert auf eine graue Stahltür zu. Sie führt uns in das Kellergeschoss von NA, das in grelles Neonlicht getaucht ist. Einige Treppenstufen geht es hinauf, und schon sind wir wieder vom alltäglichen Trubel auf dem Campus umgeben. Nur ein paar unscheinbare Türen erinnern an die verborgene Welt, die seit 50 Jahren ein unverzichtbarer Teil der RUB ist. *sk*

# 50 Jahre Klassische Archäologie

*Doppelpremiere: neue Sonderausstellung eröffnet, neuer Museumsführer vorgestellt*

Am 17. Dezember wird die Sonderausstellung „Sammeln – Verstehen. 50 Jahre Antiken in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum“ eröffnet. Sie erinnert an die private Sammlung des Studienrates Dr. Karl Welz aus Fulda, die die RUB 1965 erworben hat und die das Fundament von Münzsammlung und Antikenmuseum bildet. Die Sammlung umfasste 420 Werke antiker Kleinkunst aller Gattungen wie Bronzen, Vasen, Marmorskulpturen, Keilschrifttäfelchen oder Glas. Hinzu kamen etwa 2.800 Münzen. Bei der Ausstellungseröffnung spricht unter anderem Prof. Bernard Andreae. Er wurde 1965 auf den Lehrstuhl für Klassische Archäologie der RUB berufen und hat die Kunstsammlungen zusammen mit Prof. Max Imdahl begründet. Gleichzeitig wird ein neuer Bildband vorgelegt, der 50 ausgewählte Objekte aus allen Bereichen des Bochumer Antikenmuseums vorstellt. Das Besondere: Die



Anno 1965: Bernard Andreae sichtet und katalogisiert die Sammlung Welz.

Texte sind das Gemeinschaftswerk von Studierenden, Doktoranden und Dozenten des Instituts für Archäologische Wissenschaften. Sie decken nahezu alle antiken Denkmalgattungen ab – von der attischen Meisterschale bis zum Marmorporträt, vom Bronzebeil bis zur tönernen Öllampe.

Die Ausstellung ist bis zum 31. Dezember 2016 zu sehen (dienstags bis sonntags 11 bis 17 Uhr). Der Sammelband „50 Jahre 50 Antiken“ kann in den Kunstsammlungen oder im Buchhandel erworben werden. [ad](#)

➔ [www.rub.de/kusa](http://www.rub.de/kusa)

## Leute



Über ein Preisgeld von 1.000 Euro freute sich Anfang Dezember Sozialwissenschaftsstudentin **Ayse Yildirim** (links). Lehre-Prorektorin Prof. Kornelia Freitag überreichte ihr den DAAD-Preis für herausragende Studienleistungen und vielfältiges ehrenamtliches Engagement. Neben ihrem Studium – aktuell bereitet sie ihre Masterarbeit vor – unterstützt Ayse Yildirim als Tutorin Studierende in jüngeren Jahrgängen und ist in der Studentischen Flüchtlingshilfe der Ruhr-Universität aktiv.

**Prof. Onur Güntürkün** (Psychologie) besetzt 2016 die Johannes-Gutenberg-Stiftungsprofessur an der Uni Mainz. In seiner Veranstaltungsreihe „Psychologie und Gehirn: Zur Innenansicht des Menschen“ wird er sich gemeinsam mit anderen hochkarätigen Wissenschaftlern mit den neuesten Erkenntnissen der Psychologie und der Neurowissenschaft auseinandersetzen.

Ende November wurde der mit 50.000 Euro dotierte Forschungspreis der Deutschen Duchenne Stiftung an zwei RUB-Mediziner verliehen: **Prof. Dr. Matthias Vorgerd** (Neurologische Klinik der RUB im Universitätsklinikum Bergmannsheil) und **Dr. Andreas Unger** (Abteilung für Kardiovaskuläre Physiologie an der Medizinischen Fakultät der RUB).

## RUBENS macht Winterpause und freut sich über neue Abonnenten

Als wir seinerzeit RUBENS neu konzeptioniert haben, haben wir uns natürlich auch über den Erscheinungsrhythmus Gedanken gemacht: alle 14 Tage (a) oder jeweils am ersten und dritten Dienstag eines Monats (b)? Diese Frage wird immer dann relevant, wenn der Monat fünf Dienstage hat. Das war 2015 insgesamt viermal der Fall und ist ohnehin die Regel. Letztlich haben wir uns für Lösung b entschieden. Am 29. Dezember erscheint RUBENS also nicht. Wäre ja sowieso niemand da. Da das praktisch auch für den 5. Januar 2016 gilt, wird die erste Ausgabe des neuen Jahres am 19. Januar erscheinen. Danach geht es aber im gewohnten Rhythmus weiter, zumindest bis zur Sommerpause.

Und nun noch zu einem anderen Thema: Wir hören regelmäßig von RUB-Mitgliedern, dass sie den automatischen Versand der RUBENS an den Arbeitsplatz vermissen; diesen Rundumschlag mit 6.000 persönlich adressierten Exemplaren haben wir Ende 2014 eingestellt. Gleichwohl kann sich jedes RUB-Mitglied weiterhin die RUBENS an seinen Arbeitsplatz schicken lassen. Wir haben einen kostenlosen Aboservice für Einzelpersonen oder Lehrstühle, Abteilungen etc. eingerichtet (siehe Link). Das funktioniert denkbar einfach: Man muss nur drei Felder ausfüllen, abschicken und dann zweimal im Monat auf die Hauspost warten! [ad](#)

➔ [www.rub.de/rubens/kontakt.htm](http://www.rub.de/rubens/kontakt.htm)